



Fechenheim

Möbel bauen in Alt-Fechenheim

Die neue Reihe „Quartier Machen“ soll leerstehende Ladenflächen beleben. Das erste Projekt ist eine Kombination aus Laden und Nachbarschaftswerkstatt für Siebdruck, Buchdruck und Möbel.

Von **Lena Griebel**



Quartier-Macher von links: Franka Osthoff, Marco Poblete, Mira Wirth und Robin Klußmann. Fotograf: Christoph Boeckheler

Vier Läden in der Fechenheimer Altstadt stehen nach Angaben der Frankfurter Wirtschaftsförderung leer. Zu viele, findet die Leerstandsagentur Radar. Sie will die Flächen kreativ und effektiv nutzen, hat daher die Projektreihe „Quartier Machen“ ins Leben gerufen. Für jeweils drei Monate will sie ungenutzte Räume anmieten.

Infos

Mitmachen

Die Werkstatt ist donnerstags und freitags zwischen 12 und 18 Uhr geöffnet. Die Workshops sind samstags und dauern etwa drei Stunden. Die Teilnahme ist kostenlos, die Anmeldung erfolgt vor Ort. Acht bis zehn Leute können mitmachen.

Weitere Informationen über die Projektreihe und die Bewerbung als Ladenvermieter oder Veranstalter gibt es unter Telefon 78 08 80 67 oder Mail: mail@quartiermachen.de. leng

Privatleute, Studenten oder Initiativen können dort Projekte verwirklichen, aus allen Kreativ-Disziplinen. „So sind etwa Pop-Up-Läden, Kunstprojekte oder auch Forschungen denkbar“, erklärt Felix Hevelke von Radar. Quartier Machen sei ein neues Format. Es habe das Ziel, einen nachhaltigen, kreativen und beispielhaften Impuls für die Entwicklung des Stadtteils zu setzen und die Menschen in Fechenheim zusammenzubringen. Radar hat etwa beim Höchster Design-Parcours gute Erfahrungen mit ähnlichen Konzepten gemacht, der Design Parcours streckt sich allerdings nur über ein Wochenende.

Als erstes Quartier-Machen-Projekt wurde unter 14 anderen Bewerbern „Work / Shop“ ausgewählt – eine Kombination aus Ladenfläche und Werkstatt. Die soll für die nächsten drei Monate an der Straße Alt-Fechenheim 89 beheimatet sein. Seit Dienstag können sich hier Fechenheimer und Gäste im Buchbinden, Siebdrucken und im Herstellen von Kleinmöbeln üben.

„Wir wollen, dass die Leute nicht mehr nur Konsumenten sind, sondern eigene Dinge herstellen und produzieren“, erklärt Robin Klußmann, der „Work / Shop“ mit seinem ehemaligen Kommilitonen Marco Poblete erdacht hat. „Durch unser Studium an der Hochschule für Gestaltung haben wir gelernt, dass Menschen keine Angst haben dürfen,

eigene Dinge herzustellen.“

Nichts von dem, was die zwei in ihren Workshops anbieten, sei schwer umzusetzen. Die Teilnehmer können das Erlernte auch ganz einfach zu Hause umsetzen. Die im Workshop gefertigten Produkte können die Schöpfer im Anschluss mit nach Hause nehmen oder direkt im Laden verkaufen.

Insgesamt besteht das Team von „Work / Shop“ derzeit aus fünf freiwilligen Helfern. Darunter auch zwei Master-Studentinnen der performativen Künste in sozialen Feldern. Franka Osthoff und Mira Wirth leiten den Siebdruck-Workshop.

Siebdruckpiraten machen fest

Sie wollen die Ladenfläche auch als eigenes Atelier nutzen – und den Laden als Verkaufsstelle. Sie stellen unter anderem Taschen, Postkarten oder T-Shirts selbst her. Normalerweise sind sie als die „Siebdruckpiraten“ mobil in Frankfurt unterwegs, aber „so eine feste Arbeitsstelle hat doch einige Vorteile. Wir sind echt froh, Teil von Quartier Machen zu sein“, sagt Osthoff.

Den jeweiligen Projekten der Reihe stellt die Agentur Radar für die drei Monate ein Budget von 5000 Euro zur Verfügung. Die Stadt fördert „Quartier Machen“ aus dem Programm „Aktive Kernbereiche“.

In welche Ladenfläche das nächste Projekt einzieht, kann Felix Hevelke derzeit noch nicht sagen, da die Flächen zu den verschiedenen Projekten passen müssen. Für 2017 hat sich Radar zum Ziel gesetzt, drei verschiedene Projekte im Rahmen von „Quartier Machen“ umzusetzen. Je nach Erfolg der Reihe wird es bis zu drei Jahre gefördert.